Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 57 (1970)
Heft: 2

Artikel: Toleranz
Autor: Dilger, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527711

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Schule

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht
15. Januar 1970 57. Jahrgang Nr. 2

Unsere Betrachtung

Toleranz

Lieber Leser, ich leide an einer schweren Versuchung. Bis jetzt war ich überzeugt, man dürfe niemanden zum Glauben zwingen. Religion sei eine Sache freier Entscheidung. Ich schämte mich, daß die Kirche im Mittelalter das Schwert des Staates zu Hilfe gerufen, um sich der Ketzer zu entledigen. Es war mir peinlich, daß der alte Satz: «Ausserhalb der Kirche kein Heil» dahin interpretiert wurde: Wer nicht zur sichtbaren Kirche gehöre, gehe des ewigen Heiles verlustig. — Professor Jaspers konnte sich bei allem guten Willen mit dem Christentum nicht aussöhnen, denn die Idee eines allein selig machenden Glaubens war ihm unerträglich. Toleranz ist das Modewort des Tages, alle Intoleranz ist des Teufels. Karl Heinz Deschner gab ein Buch heraus: «Das Jahrhundert der Barbarei.» Gemeint ist das zwanzigste Jahrhundert. Dazu schreibt er ein erstes Kapitel: «Christliches Vorspiel» und stellt darin die Kirche als Initiantin und erste Praktikantin aller Intoleranz und damit als Mutter aller europäischen Barbarei hin. — Und nun meine Versuchung. Ich bin eine Widerspruchsnatur, alle kühnen Behauptungen reizen mich zur Erwiderung, mag auch meine innerste Gesinnung nicht ganz dabei sein. Toleranz? Duldung der andern — hat sich das in der Weltgeschichte je gelohnt? Sind denn nicht alle großen Reiche und Mächte durch Intoleranz entstanden und haben sich durch Intoleranz erhalten? Ägypten, Assur, Persien, Makedonien, Rom, die Karolinger und die Habsburger, das British Empire und heute der Sowjetstaat und Amerika und die Volksrepublik China! — Hat die Toleranz nicht immer den kürzeren gezogen und ist einfach untergegangen? — Amenophis IV. in Ägypten: er legte das Schwert aus der Hand und dichtete Hymnen. Seine Stadt wurde zerstört, selbst sein Name ausradiert. — Assurbanipal, der unblutige Assyrer, mit seiner Leidenschaft für schöne Bibliotheken, läßt sein Weltreich verlottern; die Folge: nach ihm geht es unter. Karl V., der mächtigste Herrscher der Welt, in dessen Reich die Sonne nicht untergeht, ist tolerant gegen den Protestantismus und gegen die deutschen Fürsten, gegen den König von Frankreich, mit dem Erfolg, daß die Idee eines geschlossenen Europa für immer erstirbt. — Ludwig XVI. wagt nicht auf die Revolutionäre zu schießen und wird guillotiniert.

Hat sich nicht auch geistige Toleranz immer das eigene Grab geschaufelt? Wie tolerant waren die großen Staatsgötter Re-Amun in Ägypten, Marduk-Bel in Assur-Babylon, Zeus-Jupiter im hellenisch-römischen Reich! Sie duldeten alle möglichen Nebengötter und ließen sie in ihr tolerantes Pantheon ein. Nur der Gott des kleinen Judenvölkchens duldete keinen Rivalen neben sich. Resultat: Alle andern Gottheiten leben nur noch in Handbüchern der Mythologie, Jahwe ist Weltgott geworden und hat im Christentum den Sieg über alle abend- und morgenländischen Götter davongetragen. — Von der Kirche sagt man, sie sei die Mutter aller Intoleranz. Gut, aber die Herren, die das sagen, würden heute noch im Busch sitzen und Zaubersprüche murmeln, wenn die Kirche nicht mit starker Hand die einheitlich humane Kultur Europas geschaffen und die Grundlage für moderne Wissenschaft gelegt hätte.

Lieber Leser, begreifst du meine Versuchung? Im Namen Christi bin ich für Toleranz, für politische wie religiöse. Gott will eine freie Entscheidung. Aber dann muß ich auch bereit sein, den kürzeren zu ziehen, bereit sein, unterzugehen, und das ist schwer. Ich bin versucht, es mit der Macht zu halten. Die Vernunft rät dazu. Wahre Toleranz — Duldung, wo ich die Macht hätte, mich durchzusetzen, ist nur aus dem Glauben möglich, daß aus freiem Untergang die Auferstehung erfolgt.

Franz Dilger